

TORGE LÖDING

## Guten Morgen, Zentralamerika!

HISTORISCHER WAHLSIEG DER FMLN IN EL SALVADOR WIRD IN DER REGION GEFEIERT.

*Erstmals wird ein Präsident der FMLN (Nationale Befreiungsfront Farabundo Martí) das kleine, aber bevölkerungsreiche zentralamerikanische El Salvador regieren. Den Wahlkampf führte die ultrarechte ARENA-Partei (Nationalistische Republikanische Allianz), die aus Kreisen der ehemaligen Militärdiktatur hervorgegangen ist und das Land seit dem Ende des Bürgerkrieges 1992 mit harter Hand regiert, mit Brutalität. Mit gut 51 Prozent oder 1,23 Millionen Stimmen konnte sich der Kandidat des »Wechsels«, der 49jährige Mauricio Funes durchsetzen und gilt nun als Hoffnungsträger für Linke und Aktive der sozialen Bewegungen in ganz Zentralamerika. Sein Widersacher, der ehemalige Innenminister und Rechtsaußen Rodrigo Ávila erkannte unterdessen seine Niederlage an.*

### Welcher Wechsel?

Endlich ist die bleierne Vorherrschaft von ARENA und ihren Vorgängern in der Militärdiktatur überwunden. Für Zentralamerika bedeutet es Hoffnung, und die Hardliner in Washington haben einen wichtigen Verbündeten verloren. Auf der anderen Seite ist das Regierungsprogramm von Funes aus linker Sicht nur lauwarm. Mit den Reichen plant sich der Ex-Journalist nicht anzulegen, er setzt auf nationale Aussöhnung und verspricht Privateigentum nicht anzutasten.

Die USA bleiben auch für die Linksregierung von Funes ein wichtiger Partner. Inwieweit er mit den ALBA-Staaten zusammenarbeiten will, ließ er vorerst offen. Besonders in diesem Punkt steht aber zu erwarten, dass der moderate Präsident aus der eigenen Regierung Druck von links bekommt, denn der neue Vizepräsident Salvador Sánchez ist nicht nur Veteran aus dem Bürgerkrieg. Er ist auch Vertreter des linken Parteiflügels und setzt auf Kooperation mit Kuba, Venezuela und Bolivien. Funes selbst ist der FMLN erst im vergangenen Jahr beigetreten. Aus wahltaktischer Sicht war die Kandidatur des beliebten Journalisten nun offenbar ein voller Erfolg.

### Die Wahl

Bei keiner Wahl waren soviel BeobachterInnen zugegen wie bei dieser – mehr als 4000. Dabei liefen die Wahlen aber weitaus weniger sauber ab, als es die Berichte der

offiziellen Wahlbeobachter von EU und OEA (Organisation der Amerikanischen Staaten) glauben lassen mögen, denn zahlreiche Wahlbeobachter kleinerer Organisationen berichten Haarsträubendes. »FMLN-Sympathisanten wurden eingeschüchtert und es gab sogar einige Morde, potentiellen Links-Wählern wurde Angst vor Arbeitsplatzverlust gemacht, und es gab Wahlbetrug im Vorfeld«, berichtet die in der Schweiz lebende Salvadorianerin Anita Cristina Escher, die als internationale Wahlbeobachterin teilgenommen hat. So wurde das Wahlregister vom Wohnortprinzip umgewandelt zugunsten eines Schlüssels, der auf dem Nachnamen der Wahlperson basiert. »Wer wählen wollte, der musste weite Wege durch die ganze Stadt auf sich nehmen«, berichtet Escher. Die herrschende ARENA-Partei investierte viel Geld in ein pompös aufgezogenes Taxiangebot für ihre Anhänger.

Erneut stimmten laut Wahlverzeichnis Personen ab, deren Familienmitglieder beteuerten, dass sie zum Teil schon vor 20 Jahren – verstorben seien. Offenbar gab es – wie schon bei den Parlamentswahlen vor zwei Monaten – einen illegalen Grenzverkehr. ARENA-Unterstützer organisierten Bustransporte und gefälschte Dokumente für prekär Beschäftigte aus Nicaragua, Honduras und Guatemala, um diese illegal abstimmen zu lassen. FMLN-Unterstützer fingen einige dieser Busse an der Grenze ab, in San Salvador konnten zudem »Wahltouristen« aus den Anrainerstaaten identifiziert und vom Wahlgang ausgeschlossen werden.

Ich habe so ein Chaos und derart inkompetente Vertreter der Wahlbehörde noch nicht erlebt«, berichtet José

Maria Villalta, der als costaricanischer Wahlbeobachter bereits zahlreichen Abstimmungen in Lateinamerika beigewohnt hat. Vertreter des Obersten Wahlgerichts hielten es nicht für nötig zu intervenieren, als Wahlbeobachter ihnen mutmaßliche Wahlbetrüger vorführten, die ein zweites Mal abgestimmt hatten, obwohl ihr Daumen bereits von der Tinte eines anderen Wahllokals verfärbt war. Auch wurde das Recht auf geheime Abstimmung vielfach ignoriert, indem ARENA-Wähler ihre Stimme öffentlich machten. Wohl, um eine Abstimmprämie von 20-30 US-Dollar zu kassieren. Der fehlende Enthusiasmus der Mitarbeiter des Obersten Wahlgerichts könnte damit erklärt werden, dass der Vorsitzende Walter Araujo zuvor ARENA-Vorstand war.

Für Unsicherheit sorgte auch Araujos Weigerung am Sonntag Abend, einen Wahlsieger zu benennen. Nach Auszählung von über 90 Prozent der Stimmen sagte er, den neuen Präsidenten werde man erst in 48 Stunden erklären. Das hat es noch nie gegeben, und die Aussage vom Vorsitzenden des Wahlgerichts, »das kann jeder für sich selbst interpretieren«, weckten Sorgen. Spontan reagierten zehntausende FMLN-Unterstützer und zogen nach diesem Auftritt ins Zentrum der Hauptstadt San Salvador, wo sie bis in die frühen Morgenstunden wichtige Kreuzungen blockierten und Siegesfeier abhielten. Ihr gewählter Präsident Mauricio Funes trat auf einer improvisierten Bühne auf und berichtete, dass sein Herausforderer seine Niederlage anerkannt habe.

Die Tagespresse und TV-Kanäle waren sich nicht zu schade auch nach dem offiziellen Ende des Wahlkampfes in der Woche vor dem Urnengang offen Partei für Avila zu ergreifen. Dazu griffen sie tief in die Mottenkiste des Antikommunismus, warnten vor einer angeblichen internationalen Isolation El Salvadors im Falle von Funes Wahlsieg und beteiligten sich an der Kampagne »Ich liefere mein Land nicht aus«. An wen? Die rechte Wahlpropaganda wollte die SalvadoranerInnen Glauben machen, dass Funes das Land zu einem »Vasallenstaat« Kubas oder Venezuelas machen wollte.

Der Kommunikationsspezialist Carlos Consalvi, in den 1980ern Gründer des legendären FMLN-Radiosenders »Venceremos«, denkt, dass sich die Boykothaltung der Medien nun ändern werde. »Angesichts der Krise werden die Kapitalisten weniger ideologisch handeln. Sie und ihre Medien werden in El Salvador kein zweites Chile produzieren, sondern zur Zusammenarbeit bereit sein. Dafür gibt es bereits erste Anzeichen«, sagte er in einem Interview am Montag.

*Der Autor Torge Löding ist Kommunikationswissenschaftler und Journalist. Er arbeitet für das unabhängige Kommunikationszentrum Voces Nuestras in San José, Costa Rica, einem Projektpartner der Rosa-Luxemburg-Stiftung und beschäftigt sich mit Themen aus Mittelamerika und der Karibik.*

## rls standpunkte 2009

*Standpunkte International 8/2009*

ANGELA ISPHORDING  
Wende in El Salvador?

*Standpunkte International 7/2009*

GERD-RÜDIGER  
Südafrika 2009 – zwei Monate vor den Wahlen.

*Standpunkte International 6/2009*

ANGELIKA TIMM  
Knessetwahlen 2009 – Hintergründe, Ergebnisse, Perspektiven.

*Standpunkte International 5/2009*

KATHRIN BUHL  
Gemischte Bilanz des Weltsozialforums.

*Standpunkte International 4/2009*

GEROLD SCHMIDT  
El Salvador: FMLN nach langem Marsch endlich an die Macht?

*Standpunkte International 3/2009*

ANGELIKA TIMM  
Wo ist die israelische Linke?  
Eine inner-israelische Momentaufnahme.

*Standpunkte International 2/2009*

PETER SCHÄFER  
Blutige Nachrichten aus Gaza. Zunehmende Forderungen nach Verhandlungen mit Hamas und internationaler Untersuchung von Kriegsverbrechen.

*Standpunkte International 1/2009*

PETER SCHÄFER  
Gaza: Waffenstillstand reicht nicht.

*Standpunkte 3/2009*

BERNARD SCHMID  
Rechtsextreme proben wieder. Eintritt ins Europäische Parlament – mit veränderter Taktik.

*Standpunkte 2/2009*

ELKE BREITENBACH, KATINA SCHUBERT  
Öffentlich geförderter Beschäftigungssektor – zwischen Markt und Staat.  
Ein Beitrag zur Überwindung von Hartz IV.

*Standpunkte 1/2009*

THOMAS LOHMEIER  
Inhalt braucht Form. Partizipatorische Kampagnenführung für eine emanzipatorische Linke – eine Einführung.

**Sämtliche Standpunkte sind zu finden unter:**  
<http://www.rosalux.de/cms/index.php?id=10105>